Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 40

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Äußerungen des verstorbenen Christian Dior über die Mode

Nicht, daß sie uns alle restlos überzeugen, aber zum Teil tun sie es. Es handelt sich teils um Aeußerungen Interviewern und Reportern gegenüber, teils wurden sie in seinem schriftlichen Nachlaß gefunden.

«Die Mode ist eine der letzten Zufluchtsstätten des Wunderbaren in unserm grauen Alltag.»

(Ich glaube zwar keinen Moment, daß M. Diors Alltag grau war, selbst nicht zu Zeiten, da er Grau als Modefarbe erklärte.)

«Das Ende einer bestimmten Mode ist gekommen, wenn alle Welt sich an sie gewöhnt hat.»

(Wem sagt er das? Ich mache jede Mode erst dann mit, wenn sie fast kein Mensch mehr trägt, weil ich erst dann merke, was Mode ist, wenn jeder es längere Zeit getragen hat.)

«Die Mode von morgen liegt in der Luft. Wie wäre es sonst zu erklären, daß die einzelnen Modeschöpfer bei ihren so streng gehüteten Modegeheimnissen soviele Übereinstimmungen aufweisen?»

(Genau das habe ich mich auch schon gefragt. Vielleicht sind die Modegeheimnisse doch nicht so streng gehütet, und die Herren verständigen sich vorher kollegial über den Trend. Das wäre nicht übel, denn es wäre doch sehr seltsam, wenn der eine mit langen Röcken, der andere mit Mini-Jupes aufwarten würde. Das tun sie aber nie, selbst wenn viele Modekonsumentinnen es ganz angenehm finden dürften, eine so weite Auswahl des Stils zur Verfügung zu haben, und trotzdem ‹modegerecht› zu sein. Dabei fällt mir noch etwas anderes ein, ganz einfach, weil es mir längst aufgefallen ist, und Ihnen vielleicht auch. Nämlich, daß die Filme aus Hollywood oder andern Filmzentren, Filme, die mindestens ein Jahr vor dem ersten Auftauchen einer neuen Mode gedreht wurden, eben diese Mode ungefähr im Zeitpunkt ihrer Lancierung bereits an ihren Stars zeigen. Das sind interessante Mysterien, die immerhin auf eine gewisse Zusammenarbeit hinweisen, und Zusammenarbeit ist immer etwas Erfreuliches, nicht wahr. Drum glaube ich fast lieber an sie, als an die «so sorgfältig gehüteten Modegeheimnisse». Daß Mode wirklich in der Luft liegt, und von allen Couturiers gleichzeitig aus derselben gegriffen wird, leuchtet mir nicht recht ein.)

«Die Mode ist die tyrannischste und anspruchsvollste aller Herrscherinnen. Ihr oberstes Gesetz lautet: ‹Vollkommenheit›.»

(Ich enthalte mich da jedes Kommentars infolge Sachunkenntnis und mangelhaften Vollkommenheitsbedürfnisses.)

«Die Mode ist die kulturgeschichtliche Kronzeugin ihrer Epoche.»

(Ein großes Wort, fürwahr! Und goldrichtig.)

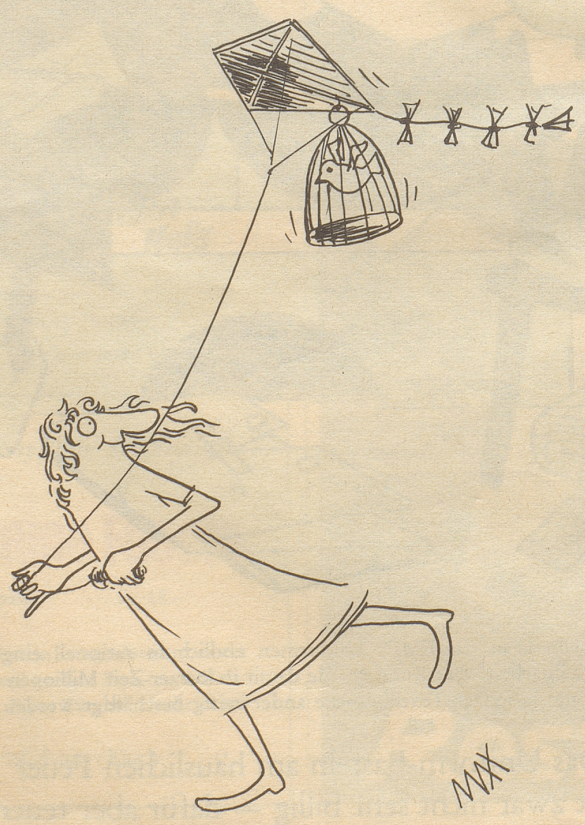
«Für die menschliche Gesellschaft ist die Mode genau so wichtig wie die Farbe für die Blumen. Ohne sie wäre das Leben arm und düster.»

(Gewiß bringt die Mode Leben in die Bude. Aber ich kann mir vorstellen, daß etwa eine Gesellschaft in Indien, wo fast alle Frauen den Sari tragen, der oft herrliche Farben hat, aber in Linie und Faltenwurf immer gleich bleibt, auch nicht gerade arm und düster wirkt. Uebrigens gibt es auch bei uns noch ein paar Sachen, außer der Mode, die dem Leben Farbe und Reichtum geben, etwa Mozart, oder die Impressionisten oder – halt für jeden wieder etwas anderes.)

Der letzte Aphorismus des Mode-Créateurs bedarf keines Kommentars, weil er ohne weiteres einleuchtet:

«Die Mode ist eines der letzten Bollwerke der Handarbeit in unserem mechanisierten Leben. Modeschöpfungen sind Kreationen der Menschenhand – jenes wunderbaren Werkzeuges, das den Menschen gibt, was ihnen keine Maschine geben kann: Poesie und Leben.»

Bethli



Ausgegraben

Alte Aktualitäten sind manchmal sehr lustig zu sehen oder zu lesen. Eben fällt mir – natürlich als ich etwas ganz anderes suchte, Sie wissen ja, wie das ist – der ‹Briefkasten› einer zehnjährigen Nebelspalternummer in die Hände. Dort schreibt ein Neffe an den damaligen ‹Onkel› – der uns Aelteren in so guter und lebendiger Erinnerung steht – er, der Neffe, sei von London nach Zürich geflogen, mit der Air France, und da habe ihm eine Stewardeß ein Flugblatt in die Hand gedrückt, betitelt: ‹Happy Days in Switzerland.› Das Blatt war von einem Franzosen auf Englisch redigiert. Wir geben den Ausschnitt, den der Onkel übersetzte, auf Deutsch wieder:

«Außerdem ist die Regierung» (gemeint ist: der Schweiz) «die stabilste der Welt, zweifellos dank der Tatsache, daß die Schweizer Frauen, wie bei manchen primitiven Stämmen, kein Stimmrecht haben.»